

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 38. Mittwoch den 13. Februar 1833.

Preußen.

Berlin, vom 10. Februar. — Se. Majestät der König haben dem Justiz-Commissarius Neumann zu Lübben und dem Prediger Hanisch zu Nützenhagen, im Regierungs-Bezirk Köslin, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Kreis-Schulzen Schulz zu Neu-Lubböhnen, im Regierungs-Bezirk Gumbinnen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Die im vorgestern ausgegebenen ersten Stücke der diesjährigen Gesetz-Sammlung enthaltene Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. December v. J. wegen des Aufhörens des Kapital-Indults der West-Preußischen Landschaft, lautet also:

„Ich habe aus Ihrem Berichte über die Verhandlungen des diesjährigen General-Landtags der Westpreußischen Landschaft dessen Beschlüsse in Beziehung auf den Tilgungsplan ersehen, und setze rücksichtlich des Verhältnisses der Landschaft zu den Pfandbriefs-Gläubigern fest: daß der Quittungs-Groschen der Pfandbriefs-Schuldner, vom Johannis-Termin 1833 anfangend, mit Zwei Drittel Procent erhoben und hiervon ⅙ Procent auf die Tilgung der Pfandbriefe verwendet werden soll. Ueber die anderweite successive Vermehrung des Tilgungs-Fonds durch die Beiträge der Pfandbriefs-Schuldner, die in der Folge eintreten soll, wird die Beschlußnahme und Meine Entscheidung vorbehalten. Der dem Kredit-Systeme bewilligte Kapitalien-Indult hört mit dem Weihnachts-Termine 1832 dergestalt auf, daß die Pfandbriefe, Behufs baarer nach dem Nennwerthe zu leistender Zahlung, der Landschaft aufgekündigt werden können, wobei jedoch die Beschränkung eintritt, daß die Landschaft nur einen solchen Betrag an aufgekündigten Pfandbriefen zu bezahlen verpflichtet ist, als sie aus den laufenden Einnahmen des Tilgungs-Fonds und dessen zur Einlösung der Pfandbriefe reservirten Beständen bestreiten kann. Insoweit diese Mittel zur Befriedigung der aufkündigenden Gläubiger nicht hinreichen, soll die Verloosung unter ihnen stattfinden. Was den Indult betrifft, den Ich für die rückständigen Pfandbriefs-Zinsen vom 24. December 1808 bis zum 24. Juni 1815 durch Meinen Erlaß vom 12. Februar 1825 bewilligt habe, so haben Sie dahin zu sehen, daß die Landschaft über die Berichtigung der Achtneuntel, welche sie nach Meiner Bestimmung bis zu Weihnachten 1832 einzulösen gehabt hat, sich baldigst ausweise. Diesen Befehl haben Sie durch die Gesetz-Sammlung bekannt zu machen.

Berlin den 26. December 1832.

Friedrich Wilhelm.

An den Staats-Minister v. Schuckmann."

In demselben Stücke der Gesetz-Sammlung befinden sich die neuen Statuten der umgestalteten ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern. Folgendes ist der wesentliche Inhalt der §§. 1 — 11, welche von der Errichtung und den Fonds der Bank handeln: Die Gesellschaft wird einen baaren Fond von 1 Mill. Thaler, gegen Ausfertigung von 2000 Actien, eine jede zu 500 Rthlr., zusammen bringen. Das Actien-Kapital wird mit 4 pCt. verzinst. Von dem nach Abzug der Kosten und Zinsen verbleibenden jährlichen Gewinn werden Zwei Drittheile als Dividende jährlich unter die Actionnairs vertheilt, ein Drittheil dagegen zu einem Reserve-Fond gesammelt, welcher bestimmt ist, die Verzinsung des Actien-Kapitals unter allen Umständen sicher zu stellen und etwanige Ausfälle zu decken. Der Gesellschaft wird gestattet, ihren Fond bis auf zwei Millionen Thaler zu erweitern. Die Abtretung des Eigenthums von Actien darf nur durch einen schriftlichen Cessions-Vermerk und mit Wissen des Direktoriums stattfinden. Kein Actionnair darf mehr als 80 Actien eigenthümlich erwerben und rechtmäßig besitzen. Von den bereits coursirenden Bankscheinen bleiben 500,000 Thaler in

Fünfthalerscheinen in Circulation. Die außer dem noch emittirten 500,000 Thaler in Einthalerscheinen sollen dagegen von der ritterschaftlichen Bank bis längstens zum 1. Januar 1835 eingezogen und dem Finanzminister zur Vernichtung überliefert werden. Die Bank ist verpflichtet und ermächtigt, sechs Monate vor Ablauf dieses Termins einen öffentlichen Aufruf an die Inhaber der nicht eingelieferten Scheine zu erlassen und diejenigen für ungültig zu erklären, die bis zum 1. Januar 1835 ihren Comptoirs nicht eingehändigt worden sind. Als Unterpfand für die, im Umlaufe bleibenden 500,000 Rthlr. in Fünfthalerscheinen wird von der ritterschaftlichen Bank eine Summe von 500,000 Rthlr. in Staats-Schuldscheinen bei der General-Staats-Kasse deponirt; indessen zieht die Bank die Zinsen dieses Kapitals. Die Verfälschung der Bankscheine soll in derselben Weise wie die der Kassen-Anweisungen geahndet werden. — Die §§. 12 — 21 betreffen die Verwaltung der Bank. Die Auflösung der Gesellschaft kann danach nur, durch einhelligen Beschluß aller stimmberechtigten Mitglieder, und nach Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten erfolgen. Das Stimmrecht haben nur die, welche 8 Actien besitzen. Das Kuratorium besteht, einschließlich des ersten Direktors, aus 7 stimmberechtigten Actionairs, welche ihren Präsidenten auf ein Jahr wählen. Von den Kuratoren scheidet jährlich einer aus. Indessen können sowohl diese Letztern als der Präsident wieder gewählt werden. — Die §§. 22 — 34 endlich, handeln von den Rechten der Bank. Die ritterschaftliche Privatbank hat danach die Rechte einer öffentlich privilegirten Corporation und als solche ihren Gerichtsstand vor dem Ober-Landes-Gerichte zu Stettin. Sie ist zum Betriebe aller Geschäfte befugt, welche für ein Bank-Institut geeignet sind, es werden ihr kaufmännische Rechte beigelegt, doch darf sie keine Wechsel auf sich selbst ziehen, auch keine auf den Inhaber lautende Papiere in Umlauf setzen. Die auszufertigenden Actien sind keiner Stempel-Abgabe unterworfen. Die Bank genießt in ihren Prozessen als Institut der Sportelfreiheit, und innerhalb der Provinz Pommern wird ihr für die Korrespondenz mit ihren Beamten und Agenten Portofreiheit verliehen. In Ansehung der Besteuerung wird sie der Pommerschen Landschaft gleichgestellt; Insonderheit bleibt sie, wegen ihres kaufmännischen Verkehrs, frei von der Gewerbe-Steuer. Die Aufsicht des Staats über die Bank wird durch den Minister des Innern für Handel und Gewerbe und, als dessen beständiger Commissarius, durch den Ober-Präsidenten der Provinz Pommern ausgeübt. Letzterer hat periodische Kassen- und Geschäfts-Revisionen anzuordnen. Der Staats-Verwaltung liegt in keiner Art eine Vertretung der Operationen der Bank und eine Verantwortlichkeit aus deren Geschäfts-Verbindung mit Privat-Personen ob.

Nach dem Inhalte der in dem obgedachten Blatte der Gesetz-Sammlung befindlichen Allerhöchsten Kabinets-Ordre wegen des öffentlichen Tabackrauchens, sollen die Orts-Polizei-Behörden befugt seyn, das nicht feuergefährliche Tabackrauchen, insofern sie der Meinung sind, daß davon eine Belästigung für das Publikum zu besorgen sey, für bestimmte Plätze, Spaziergänge und Straßen, so wie selbst für den ganzen Bezirk eines Orts bei einer zur Armen-Kasse einzuziehenden Strafe von 10 Sgr. bis 1 Rthlr. zu verbieten, welche Verbote sie jedoch durch besondere Warnungs-Tafeln oder sonst genügend bekannt zu machen haben. Für die Residenzstädte Berlin und Potsdam soll es bei den bereits bestehenden Anordnungen verbleiben.

Berlin, vom 11. Februar. — Se. Maj. der König haben dem Kaiserl. Russischen Obersten Ramsay, Commandeur des Leibgarde Finnischen Scharfschützen-Bataillons, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht. Auch haben Se. Majestät den Ober-Regierungs-Rath Heinrich von Tenspolde zum Geheimen Finanz-Rath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium zu ernennen geruht.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist von Braunschweig hier eingetroffen.

Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau ist am 1sten Abends auf der Rückkehr aus den Niederlanden in Koblenz eingetroffen, und hat am folgenden Morgen die Reise nach Wiesbaden fortgesetzt.

Auf der Königl. Friedrichs-Universität zu Halle studiren jetzt, nach dem amtlichen Verzeichnisse, 717 Inländer und 151 Ausländer, im Ganzen 868. Unter diesen sind 530 Theologen, 168 Juristen, 89 Mediziner und 87 Philosophen, Philologen u. s. w. Unter den 151 Ausländern befinden sich Anhaltiner, Bayern, Ungarn, Böhmen, Braunschweiger, Dänen, Holsteiner, Hannoveraner, Hessen, Mecklenburger, Hanseaten, Sachsen, Schwarzburger, 2 Engländer und 1 Nord-Amerikaner. — Der Frauen-Verein in Halle ist fortwährend thätig und dehnt seine sehr wohlthätige und nützliche Fürsorge jetzt auch auf die vielen Cholera-Waisen aus. Der Stadtrath Dürking und die, um die ärmere Hallische Jugend hochverdiente Wittwe Lehmann stehen demselben vor. — Während in Halle die Cholera wüthete, bildete sich ein Verein zur bessern Pflege der an dieser Seuche erkrankten Studirenden. Dieser Verein soll auch nach besonders entworfenen Statuten für die Zukunft fortbestehen. Direktor desselben ist der zeitige Prorektor, Professor Pernice, Vorsteher sind die Professoren Krukenberg, Eiselen, Marks und Blasius.

Köln, vom 3. Februar. — Nach einem Privatschreiben aus Rotterdam vom 1sten d. sind die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten zum Vortheile Hollands entschieden. Die Generalstaaten sollten, nach diesem Schreiben, am 1sten d. M. zusammenberufen werden, um die Mittheilung der Friedensartikel zu vernehmen.

Deutschland.

München, vom 3. Februar. — Einem hiesigen Blatte zufolge, ist bereits auf außerordentlichem Wege die Nachricht hier eingegangen, daß Se. Majestät der König von Griechenland glücklich und wohlbehalten in Nauplia angelangt sey.

Stuttgardt, vom 2. Februar. — Die hiesige Zeitung berichtet: „Se. Königl. Majestät geruhten gestern Nachmittags um 4 Uhr einer zahlreichen Deputation des Stadtraths und der Bürgerschaft hiesiger Residenz eine Audienz zu ertheilen, in welcher dieselbe die Ehre hatte, Sr. Majestät in zwei Adressen die unwandelbaren Gesinnungen treuer Ergebenheit und inniger Anhänglichkeit der hiesigen Bürgerschaft an Allerhöchstdero Person und das gesammte Königliche Haus ehrerbietigst auszudrücken. — Se. Königl. Majestät bezeugten für diesen durch einzelne Erscheinungen der neueren Zeit veranlaßten feierlichen Ausdruck der treu ergebenen Gesinnungen der hiesigen Bürgerschaft der Deputation Höchstihren gnädigen Dank, unterhielten sich mit mehreren Gliedern derselben über verschiedene wichtigere Angelegenheiten und Interessen der Stadt, und entließen hierauf dieselbe mit der Versicherung Ihres Wohlwollens und Ihrer aufrichtigen Wünsche für das wahre Beste der hiesigen Residenz.“

Frankreich.

Paris, vom 1. Februar. — Der Marschall Gérard und der Graf von Celles hatten gestern Privat-Audienzen beim Könige. Die Herzoge von Orleans und Nemours ließen auf dem Marsfelde einen Theil der Garnison manövriren.

Der National enthält folgende Details über die neuesten Arbeiten der Budget-Kommission: „Die Kommission war gestern vor der öffentlichen Sitzung versammelt, um den Bericht des Herrn Duvergier de Hauranne über das Budget des Innern und des Kultus zu vernehmen; in diesem Berichte werden keine Reductionen, wohl aber Uebertragungen der verschiedenen Kredite von einem Posten auf den andern vorgeschlagen, um in die Reihefolge der Artikel und des Rechnungswesens mehr Ordnung und Regelmäßigkeit zu bringen. Die Kommission soll den Minister des Innern bewogen haben, das schon von Herrn von Martignac gegebene Versprechen zu erfüllen und die geheimen Fonds in verschiedene Klassen zu theilen. Dem Minister würde demgemäß nur der Fonds für die geheime Polizei zur Verfügung bleiben und die den Gelehrten und Schriftstellern zu bewilligenden Fonds würden auf das Ministerium des öffentlichen Unterrichts übertragen werden. Der Bericht wird in den nächsten Tagen in öffentlicher Sitzung der Kammer vorgelesen werden, und die Berathungen über das Budget können unmittelbar nach Annahme des Ermittirungs-Gesetzes beginnen.“

Gestern kam ein Courier aus Madrid mit Depeschen vom 23sten v. M. an; er hat, wie man sagt, die Nachricht von bedeutenden, in der Provinz Leon ausgebrochenen Unruhen mitgebracht; die Insurgenten sollen in großer Anzahl seyn und zwischen ihnen und den von Valladolid und Zamora gegen sie ausgesandten Truppen sollen schon mehrere Gefechte stattgefunden haben.

Im heutigen Bulletin des Temps liest man über die Eröffnung des Englischen Parlaments folgende Bemerkungen: „Aus der ersten Operation des Unterhauses kann man auf den Geist desselben schließen. Der Sprecher des aufgelösten Parlaments und Kandidat des Ministeriums, Manners Sutton, ist mit einer ungeheuren Majorität wieder gewählt worden; von den 272 Mitgliedern, die der Sitzung beiwohnten, erklärten sich 241 für den gewandten Mann, den das Ministerium aufstellte, obgleich seine wohlbekannte Gesinnung bei einer reformistischen Kammer keine Empfehlung seyn konnte. Aus den Reden O'Connells und Cobbets kann man schließen, daß die 31 Stimmen gegen Herrn Sutton den Radikalen und den Irländern angehören. Die Tories haben also mit dem Ministerium bei der Ernennung des Sprechers gestimmt und werden in allen Fällen mit demselben stimmen, wo die Regierung die Radikalen zu Gegnern hat. Die Radikalen ihrerseits werden, wie sie es bei der Reformfrage gethan, der ministeriellen Parthei überall beistehen, wo diese die Opposition der Tories zu bekämpfen hat. Lord Grey kann bei jeder Reform, die er in Vorschlag bringen wird, auf den Beistand der Radikalen rechnen und eben so auf den der Tories, wo es gilt, die andere Partei im Zaume zu halten. Diese Verhältnisse machen das Ministerium im Unterhause stark, dagegen wird dasselbe im Oberhause und in dem Zustande des Landes Hindernisse finden. Die Tories besitzen die Majorität in dem Hause der Lords, und diese Majorität hat sich durch die Schottischen Pairs noch vermehrt. Beide Häuser werden in offenen Krieg mit einander gerathen. Die Pairs, noch erbittert über die ihnen abgezwungenen Zugeständnisse, wollen der Reform keinen Fuß breit Terrain mehr bewilligen; die Mitglieder des Hauses der Gemeinen hingegen haben, als die Mandatarien des Volks, die Verpflichtung übernommen, auf alle für das Wohl seines Landes nach ihrer Ansicht nöthigen Reformen zu dringen. Ein Konflikt ist unvermeidlich und das Oberhaus wird sich nicht nur gegen den Einfluß des Unterhauses, sondern auch gegen die politischen Vereine zu vertheidigen haben, die über ganz England verzweigt sind. Lord Grey fürchtet eben so sehr wie die Tories die Macht der Vereine. Eine Pairs-Promotion würde vielleicht als Mittel angewandt werden, um die Majorität in dem Hause der Lords zu brechen, aber diese Majorität ist die letzte Zuflucht der Konservativ-Partei, welche von der letzteren nicht ohne Kampf aufgegeben werden wird. Indessen ist der Widerstand in dem Räderwerk der Staatsmaschine unbedeutend, im-

Vergleich zu den Schwierigkeiten, welche der Zustand des Landes darbietet. Die Deputirten der Fabrik-Städte dringen in das Ministerium, sich auf zwei bis drei Gesetze zu beschränken, mit denen die Kammer in der Session fertig werden könnte. Dieser Vorschlag ist verständig; steht es aber in dem Willen des Ministeriums, darauf einzugehen? Eine Menge von Interessen verlangen dieselbe Aufmerksamkeit, und die Bedürfnisse des Volks sind so groß, daß es nicht warten kann. Das Ministerium scheint die Reform auf die Kirche ausdehnen zu wollen, die Zeitungstaxen sollen abgeschafft werden, man verspricht die Aufhebung der Sinekuren. Was will das aber sagen, wenn der Durst Englands nach Reformen gestillt werden soll? England befindet sich in der letzten Periode seiner staats-ökonomischen Krisis; seine Fabriken stehen verlassen, seine Waaren-Magazine sind überfüllt, seine Arbeiter unbeschäftigt; die Armentaxe, welche der Ruin der Grundbesitzer ist, kann doch nicht verhindern, daß die Proletarier Hungers sterben. Das konzentrirte Bild dieses Elends ist Irland. Mit den politischen Fragen werden Ministerium und Parlament vielleicht leichtes Spiel haben; die Bittschriften für geheime Abstimmung bei den Wahlen und für die Dreijährigkeit des Parlamentes werden keine Majorität finden, aber dem Nothrufe des Gewerbfleißes wird das Unterhaus sein Ohr nicht verschließen können. Der Stillstand der Hammerwerke, der Spinnereien, der Seidenstühle, der Fabriken von Artikeln des Luxus waren bekannte Thatsachen; aber England vertraute bisher wenigstens auf seine Marine. Diese Inselbewohner rühmten sich, die Geschäftsführer der Welt zu seyn und haben nun mit tiefem Schmerze die Entdeckung gemacht, daß die Marine nichts einbringt, und daß die großen, in 50,000 Schiffen steckenden Kapitalien nicht mehr produktiv sind. Die Amerikaner haben schnellere Schiffe und wohlfeilere Mannschaften und die Großbritannischen Schiffsrheder erinnern jetzt, um die Marine vor dem allgemeinen Schiffbruche der Gewerbe zu retten, das Ministerium an das berühmte Wort Huskissons: „Möge der Handel lieber zu Grunde gehen, als die Schifffahrt."

In Fougères verhaftete die Polizei neulich 2 Männer, die sich als Weiber verkleidet, als rothe und weiße Dame, während der Nacht gespensterartig die Runde um die Stadt gemacht und mehrere Frauen erschreckt hatten; eines Vergehens sollen sie sich übrigens nicht schuldig gemacht haben.

Aus **Bayonne** wird gemeldet, daß man dort am 21sten v. M. durch den Telegraphen Befehl erhalten hatte, den Obersten Eguia, der mit ungefähr 40 Mann in Spanien einrücken wollte, zu verhaften. Man konnte ihn indessen nicht ausfindig machen und sandte eine Compagnie Voltigeurs nach Ainchoa, um die Grenze auf diesem Punkt zu bewachen; Spanischer Seits war auch eine Abtheilung Truppen nach Vera und Ronces-velles dem Obersten entgegengesandt.

Paris, vom 2. Februar. — Der König ertheilte gestern dem Admiral Codrington eine Privataudienz.

Die Marseiller Blätter sprechen von einer Reise, welche der König und die Königin im nächsten Sommer nach dem südlichen Frankreich unternehmen wollen.

Bei dem Grafen v. Appony fand gestern eine Konferenz zwischen diesem, Lord Granville, dem Herzoge Decazes und dem Grafen v. St. Aulaire statt, angeblich in Bezug auf die Italienischen Angelegenheiten.

Herr Dupin der Aeltere soll sich sehr entschieden gegen den Gesetzentwurf wegen Verbürgung der Griechischen Anleihe ausgesprochen haben.

Der Marschall Soult wird nächsten Donnerstag ein Banquet zu Ehren der Nordarmee veranstalten, an welchem die Herzoge von Orleans und Nemours Theil nehmen werden. Dieses Festmahl sollte gleich nach der Rückkehr des Marschalls aus dem Departement des Nordens stattfinden, mußte aber wegen der Unpäßlichkeit des Kriegsministers aufgeschoben werden.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer berichtete Herr Duvergier de Hauranne im Namen der Budgets-Commission, vor etwa 50 Deputirten, über den Finanz-Etat des Ministeriums des Innern und des Kultus. Dieser Bericht füllt 11 Spalten des Moniteur und die Vorlesung desselben dauerte anderthalb Stunden. Im 6ten Kapitel des Etats werden drittehalb Millionen an Unterstützungen für die fremden politischen Flüchtlinge verlangt. Der Berichterstatter bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß im vorigen Jahre zu diesem Behufe unter 8409 Spanier, Italiener, Portugiesen, Polen, Neuchateller und Griechen eine Summe von 3,641,327 Fr. verwandt worden sey, wozu noch die Kosten der Fremden-Legion mit 3 bis 4 Millionen kämen. Die Regierung überzeuge sich hiernach schon jetzt, daß sie mit der obgedachten Summe der drittehalb Millionen nicht reichen, vielmehr nahe an 4 Millionen brauchen würde. „Diese Ausgabe — äußerte der Redner — ist beträchtlich, und wir können es nur bedauern, daß, während wir einerseits schwache Ersparnisse zu machen suchen, andererseits beinahe 8 Millionen (mit Einschluß der Kosten für die Fremden-Legion) zu unsern Ausgaben hinzugefügt werden. Doch ist dies eine Nothwendigkeit, der wir uns nicht entziehen können. Auch unter der vorigen Regierung fanden die politischen Flüchtlinge in Frankreich Zuflucht und Unterstützung. Heute, wo sie größtentheils die Opfer von Ereignissen sind, die bis auf einen gewissen Punkt die Folgen unserer letzten Revolution waren, dürfen sie uns nicht unempfindlicher als unter der Restauration finden. Wenn indessen Frankreich ihnen hülfreiche Hand leistet, so hat es auch ein Recht zu verlangen, daß sie sich in die Gesetze fügen, den inneren Angelegenheiten fremd bleiben, und sich in nichts mischen, was die Ruhe und Ordnung stören könnte. Die große Mehrzahl der Ausgewanderten hat sich auch bisher auf das Lobenswertheste betragen. Die Commission stimmt sonach für die Bewilli-

gung der verlangten Summe; doch kann sie die Regierung nicht dringend genug ersuchen, alles Mögliche zu thun, um die Hindernisse zu beseitigen, die sich noch der Rückkehr von mehr als 800 Spaniern nach ihrem Vaterlande entgegenstellen. Ebenmäßig ersuchen wir sie, sich gehörig zu vergewissern, ob die Flüchtlinge, denen sie Unterstützungen bewilligt, auch in der That wegen rein politischer Ursachen aus ihrem Vaterlande verbannt worden sind. Wollte sie diese Vorsicht außer Acht lassen, so würden uns von allen Seiten Auswanderer zuströmen, und Frankreich würde um einen ungeheuren Preis den seltsamen Vortheil erkaufen, allen Ruhestörern und Herumtreibern von Europa zum Zufluchtsorte zu dienen." Die Gesammtersparniß, auf die der Berichterstatter bei dem Etate des Ministeriums des Innern antrug, beläuft sich auf 464,500 Fr.; dagegen stimmte er für die unverkürzte Bewilligung des Budgets für den Kultus im Betrage von 33,933,600 Fr. (wovon allein 33 Mill. auf den katholischen Kultus kommen), indem hier noch größere Ersparnisse, als diejenigen, welche die Regierung bereits gemacht habe, unmöglich seyen.

Im Journal des Débats liest man: „Wir können die Irrthümer, die seit einiger Zeit in Bezug auf die von den drei Unterzeichnern der Convention vom 7ten Mai 1832 verbürgte Griechische Anleihe Glauben gewinnen, nicht unwiderlegt lassen. Die Kammern werden bald durch ihr Votum den Antheil genehmigen, den Frankreich an dieser finanziellen und politischen Maßregel genommen hat. Die Frage wird dann von allen Seiten beleuchtet werden; dennoch wollen wir schon jetzt die faktischen Irrthümer rügen, in welche ein Theil der periodischen Presse verfallen ist. Zuvörderst erklären wir uns für entschiedene Feinde der leichtsinnigen Verschwendung von Staats-Geldern für mehr oder weniger persönliche Zwecke; aber hier handelt es sich um keine Ausgabe dieser Art, und brauchen wir auf den Unterschied zwischen einem Darlehn und der Bürgschaft für eine Anleihe nicht erst aufmerksam zu machen. Wir könnten uns darauf berufen, daß ein Französischer Bevollmächtigter die Akte, wodurch die künftige Anleihe von den drei Mächten garantirt wird, mit unterzeichnet habe, und daß man Verträge halten müsse; man würde uns aber vielleicht einwenden, daß seitdem ein Regierungswechsel eingetreten sey und daß eine Revolution von Verpflichtungen dieser Art enthinde. Ohnehin behaupten wir noch jetzt, wie früher, die vollkommene Unabhängigkeit der gesetzgebenden Gewalt in der Genehmigung oder Verwerfung der Verträge, welche eine Ausgabe für den Staat zur Folge haben können. Ueber die innere Organisation Griechenlands und die Wahl seines Souverains ist man in einen seltsamen Irrthum gerathen. Seit kurzem ist es zur Mode geworden, überall Russischen Einfluß zu sehen und so stellte man auch die Wahl des Prinzen Otto von Bayern als eine Russische Kandidatur dar. Es ist aber offenkundig, daß, als die drei Mächte ihre Familien von der Wahl eines Königs von Griechenland gegenseitig ausschlossen, der Prinz Otto, als Sohn eines, durch seine rege Theilnahme für Griechenland bekannten Deutschen Königs, einer der Kandidaten Frankreichs war. Wir könnten alle Anerbietungen und Weigerungen herzählen, welche diese Unterhandlung in die Länge zogen und es würde daraus deutlich erhellen, daß Frankreich keinen Augenblick aufgehört hat, die jetzt sowohl durch die Zustimmung der drei Mächte, als durch die freie Anerkennung der Griechischen National-Versammlung vollbrachte Wahl zu unterstützen. Es bliebe die Frage übrig, ob das politische Interesse, welches den Blick Frankreichs auf einen Prinzen des Hauses Bayern lenkte, sich seit der Juli-Revolution vermindert hat? Nach unserer Ansicht hat es sich gesteigert. Was bezweckten wir in Griechenland? Eine nationale Unabhängigkeit, die stark genug wäre, sich selbst zu behaupten. Wir sandten zu diesem Behufe Schiffe und Truppen hin; keine Macht hat so thätigen Antheil an diesen ruhmvollen Ereignissen genommen, wie wir. Noch im Laufe der letzten Verhandlungen haben wir auf eine Gebiets-Vergrößerung des neuen Staats bestanden und dieselbe erlangt. Die Anarchie, welche Griechenland mehrere Jahre hindurch heimgesucht hat, scheint ihrem Ende nahe zu seyn. Die Wahl seines Souverains, die Verfassung, die moralische Unterstützung der großen Mächte, unter deren Schutze der neue Staat entstanden ist, kurz Alles läßt erwarten, daß Griechenland, wenn es gut regiert wird, der Theilnahme, die ihm gewidmet worden, entsprechen wird. Die Anleihe, um deren Verbürgung es sich hier handelt, ist eine der ersten und unerläßlichsten Bedingungen für die Begründung der neuen Regierung."

Die Brigg Alerte ist von Rio-Janeiro, welches sie am 25. November verlassen, am 26sten v. M. in Toulon eingelaufen; dieses Schiff bringt aus Brasilien mehrere Summen in geprägtem Gelde, so wie Gold- und Silberbarren und Diamanten mit, welche Französischen Handlungshäusern angehören.

Nach Bergerac, wo sich bisher ein Depot von Spanischen Ausgewanderten befand, welche in Folge des Amnestie-Dekrets in ihr Vaterland zurückkehrten, sind jetzt 300 Polnische Flüchtlinge verlegt worden.

Aus Toulon wird unterm 27sten v. M. geschrieben: „Durch eine telegraphische Depesche des Marine-Ministers ist die sofortige Ausrüstung des Linienschiffes Superbe, der Fregatte Didon und der Korvetten Victorieuse und Circé befohlen worden. Täglich kommen starke Kavallerie-Detaschements hier an, welche nach Bona und Algier bestimmt sind."

Portugal.

In einem Privatschreiben aus Lissabon, vom 19ten Januar heißt es: „Wir haben Nachrichten aus Porto bis zum 12ten d. erhalten. Die Chronica No. 11. von

d. J., enthält die Demissionen des Marquis Palmella, Mouzinho d'Albuquerque und Mouzinho da Silveira von den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, Innern und Finanzen; dreier erfahrenen Staats-Beamten, deren Stellen durch unerfahrene junge Männer besetzt worden sind. In Porto waren circa 950 Mann, 130 Pferde und viele Lebensmittel, welche bei Foz mit Leichtigkeit landeten, angelangt. Den 8ten d. hatte General Santa Martha versucht, die Landung bei la Foz zu beunruhigen, was ihm jedoch nicht gelungen ist. — Der Spanische Botschafter hieselbst, Graf Montealegre, wird, gleich nach der Ankunft seines Nachfolgers Herrn Cordova, seiner Zurückberufung zufolge, seine Reise nach Spanien antreten. Da die Spanische Regierung ein Linien-Schiff, eine Fregatee, und eine Brigg mit versiegelten Befehlen von Cadix nach Vigo beordert hat, so ist der Drei-Decker „St. Vincent" gleich von hier abgesegelt, um die Großbritannische Flotille auf dem Duero zu verstärken."

England.

London, vom 2. Februar. — Gestern Abend hatte der Niederländische außerordentliche Gesandte im auswärtigen Amte eine Unterredung mit Lord Palmerston. Auch Fürst Talleyrand stattete dem Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten einen Besuch ab.

Der Lord Ober-Kammerherr macht bekannt, daß übermorgen in seinem Bureau Einlaßkarten zur Eröffnung des Parlaments ausgegeben werden sollen. Den Pairinnen, die sich bis dahin melden, sollen Plätze im Oberhause aufbewahrt werden. Kein Fremder wird zugelassen, wenn er nicht ein von dem Stellvertreter des Ober-Kammerherrn unterzeichnetes Billet vorzeigt. Damen können nur in voller Gala Eintritt in den innersten Raum des Hauses erhalten.

Der Marquis v. Lansdowne gab gestern, in seiner Eigenschaft als Präsident des Geheimen Rathes, sämmtlichen Mitgliedern des großen Kabinets, bestehend aus den Kabinets-Ministern und den hohen Staatsbeamten, ein Diner.

Die **Times** meldete vor einigen Tagen, der Graf Grey habe der Deputation der Kaufmannschaft, welche ihm wegen der in Bezug auf Englands Westindische Kolonieen angenommenen Maßregeln ihre Aufwartung machte, zur Antwort gegeben, daß die Regierung über eine schließliche Maßregel einig geworden sey, die dem Parlamente bei seiner Zusammenkunft bekannt gemacht werden solle; und der **Guardian**, der in dergleichen Hinsichten gewöhnlich gut unterrichtet zu seyn pflegt, wollte wissen, daß die Kaufleute als solche Maßregel die unmittelbare und unbedingte Emancipirung der Sklaven erwarteten. Der **Standard** giebt nunmehr Folgendes als den vermeintlichen Plan der Minister an: 1) Die gänzliche Abschaffung der Sklaverei binnen drei oder vier Jahren; 2) die Einräumung des Zucker- und Rum-Handels-Monopols an die Westindischen Pflanzer für diesen Zeitraum; 3) die unverzügliche Absendung von 15,000 Mann nach Jamaika, um die Vollziehung aller von den Ministern beabsichtigten Maßregeln zu sichern. Heute aber enthält die **Times** wieder einen langen Artikel über die Auflösung des Versammlungshauses von Jamaika und widerspricht am Schluß desselben aufs Bestimmteste den früheren Gerüchten, indem sie sagt, es sey an dem mit solcher Dreistigkeit in Umlauf gebrachten Gerücht, daß die Minister eine augenblickliche Abschaffung der Sklaverei in den Kolonien beabsichtigten, auch nicht ein wahres Wort. Der **Albion** bemerkt in dieser Beziehung: „Bei so widersprechenden Angaben über die Absichten der Minister hinsichtlich der Westindischen Frage wäre es unnütz, sich in Vermuthungen über die wirklich zu ergreifenden Maßregeln zu erschöpfen. Vielleicht wissen es in diesem Augenblick die Minister selbst noch nicht, denn es ist mehr als wahrscheinlich, daß diese Sache unter die vielen großen unerledigten Fragen gehört, auf die sie ihre Aufmerksamkeit noch gar nicht gerichtet haben, und daß sie erst dem Unterhause an den Puls fühlen werden, ehe sie einen bestimmten Entschluß fassen. Wenn jedoch den Negern eine unbedingte Emancipirung bewilligt wird, es sey nun gleich jetzt, wie es ursprünglich hieß, oder nach Verlauf von 3 bis 5 Jahren, wie der **Standard** meint, dessen Angabe von der **Times** nicht geradezu widerlegt wird, so glauben wir in beiden Fällen, daß damit unseren Landsleuten, die ihr Kapital in dem Ankauf von Westindischem Eigenthum angelegt, oder dergleichen Eigenthum ererbt haben, das größte Unrecht geschieht, wenn ihnen nicht vollständige und hinreichende Entschädigung, nicht nur für den Werth ihrer Sklaven, sondern auch für den Werth ihrer Ländereien, die sie in Folge jener Maßregel nicht mehr würden bebauen können, verwilligt wird; denn die Idee, die Westindischen Inseln mit freier Arbeit zu bebauen, ist bei dem jetzigen Zustande der Neger durchaus widersinnig; und wir sind überzeugt, daß eine solche Maßregel eben so verderblich für das Wohl, die Moralität und die religiöse Besserung der Neger selbst seyn, als sie ihre Herren und alle diejenigen, welche bei dem Westindischen Handel betheiligt sind, zu Grunde richten würde. Doch, es hat sich nun einmal ein Geschrei zu Gunsten augenblicklicher, oder doch baldiger Emancipation erhoben, und man kann daher kaum zweifeln, daß die Minister sich derselben widersetzen werden, weil sie sonst ihre Popularität und ihre Aemter verlieren könnten, so sehr sich auch jenes Geschrei auf irrige Vorstellungen von dem Zustande der Neger und auf Unwissenheit in Bezug auf die unvermeidlichen schlimmen Folgen einer solchen Maßregel gründet."

Herr Cobbett hat seine Wohnung nach Fludyer-Street in Westminster verlegt, um dem Parlamente näher zu seyn. Als er diese Wohnungs-Veränderung vornahm, soll er zu einem seiner Freunde gesagt haben, bei dem

nächsten Wechsel seines Logis gedenke er in Downing-Street, bekanntlich die Straße wo die Minister wohnen einzuziehen.

Die **Times** widerspricht den in Französischen Blättern enthaltenen Nachrichten über das völlige Mißlingen der Sendung des Sir Stratford Canning nach Spanien und behauptet, daß dieselbe sehr günstig aufgenommen worden sey.

Der **Albion** sagt: „Unseren Ministern ist ihr Plan nirgends so sehr fehlgeschlagen, als bei ihrer doppelsinnigen Politik in Bezug auf Portugal. Wenn sich Jemand einbildet, daß die Unterhandlungen zu Madrid die zertrümmerte Maschinerie ihrer Politik in dieser Angelegenheit wieder aufbauen werden, und daß es der Diplomatie besser gelingen wird, als der Piraterie, Dom Miguel des Portugiesischen Thrones zu berauben, so können wir solchen Spekulanten auf zukünftige Ereignisse versichern, daß ihre Meinung nicht den geringsten Boden hat. Wir behaupten als eine Thatsache, über die wir uns jedes Urtheils enthalten wollen, daß die Dauer von Dom Miguels Regierung, als Souverains von Portugal, in diesem Augenblicke so vollkommen gesichert ist, wie es nur irgend eine Souverainität in diesen Tagen seyn kann. Insofern ihre Dauer von dem Portugiesischen Volke und von der Spanischen Regierung abhängt, steht Portugals Souverainität in Dom Miguels Person unerschütterlich fest."

In einer der letzten Versammlungen der Irländischen Freiwilligen sagte unter Anderem der Secretair, Herr M'Donnell, daß bereits zwei Drittheile der Irländischen Geistlichkeit für die Sache der Freiwilligen gewonnen seyen, und daß man innerhalb drei Wochen auch der übrigen gewiß seyn könne; dann würden die Freiwilligen alle Mittel in Händen haben, um Irland Gerechtigkeit zu verschaffen.

Die **Carlow Sentinel** giebt eine traurige Schilderung von den durch die Weißfüßler innerhalb der letzten vierzehn Tage in der Grafschaft Carlow verübten Gewaltthätigkeiten. In der Nacht des 16ten drang ein bewaffneter Haufen derselben in neun Häuser, verletzte die Bewohner, brach die Möbel entzwei und nahm 4 Flinten und einen Säbel mit fort. Am 18ten drang ein Trupp in zwei Häuser in der Nachbarschaft von Goresbridge, schlug die Bewohner und nahm ihnen 4 Flinten und 3 Pistolen weg. Am 19ten wurden 5 Häuser in der Nähe von Knockindrane von einem Trupp überfallen, der nach Waffen suchte, einen Säbel und einige Munition fortnahm und mehrere Personen verwundete. Am 21sten wurden drei Häuser bei Old Leighlin angegriffen, zwei Menschen heftig geschlagen und ein Neben-Gebäude in Brand gesteckt. Es gehörte Herrn John Marshall, dessen Eigenthum man nun schon zum drittenmale zu zerstören gesucht hat. Am 22sten wurden wieder mehrere Häuser in der Gegend von Myshall überfallen und Waffen aus denselben fortgenommen.

Die gegenwärtige Stärke der Belgischen Armee ist (nach zuverlässigen Privat-Nachrichten) folgende. Kavallerie: 14 Schwadronen sogenannter Guides, 720 Mann und 650 Pferde; 2 Regimenter Uhlanen, 14 Schwadronen, 2480 Mann, 2180 Pferde; 2 Regimenter leichter Dragoner, 14 Schwadronen, 2480 Mann, 2280 Pferde; ein Regiment Kürassiere, 9 Schwadronen, 1600 Mann, 1460 Pferde, und eine Brigade Gendarmerie, 3 Schwadronen, 540 Mann, 490 Pferde. Zusammen; 44 Schwadronen, 7820 Mann und 7160 Pferde. Infanterie: 12 Linien-Regimenter mit 60 Bataillonen und 56,400 Mann; 3 Regimenter Jäger, 12 Bataillone, 10,680 Mann; 2 Frei-Regimenter, 2 Bataillone, 1800 Mann, und 34 Bataillone Bürgergarden, 20,400 Mann. Artillerie: Feld-Batterieen 2899 Mann, Garnison-Bataillone 1347 Mann, zusammen: 4246 Mann, das Feld Lazareth, das Gepäck-Wesen u. dgl. nicht gerechnet, was zusammen noch 1200 Mann beträgt. Außerdem giebt es noch eine Ponton-Brigade zu 137 Mann und ein Ingenieur-Corps mit Stab und allem 1131 Mann. Das Ganze beträgt also zusammen: der Stab 245 Mann, Infanterie 89,280 Mann, Kavallerie 7820 Mann, Artillerie 5446 Mann, Ingenieurs 1228 Mann; Summa 104,019 Mann. Zu diesen kommen nun noch 6000 Mann Invaliden-Compagnien, Depots, Hospital-Beamte, Arbeiter und die Artilleristen der Bürgergarde. Die Angaben über die Zahl der in der Belgischen Armee dienenden fremden Offiziere sind sehr übertrieben, sie reicht nicht einmal für das Bedürfniß aus. Sie werden in 2 Klassen getheilt: 1) Diejenigen, welche nur einstweilig dienen und sogar noch die Französische Uniform tragen. Zu diesen gehören: der General Desprez, der Obrist-Lieutenant Beaujeaux und etwa noch 18 andere Offiziere. 2) Diejenigen, welche regelmäßige und bleibende Dienste in der Belgischen Armee genommen haben und in dieser avanciren. Zu diesen gehören die Generale Evain und Hurel mit ungefähr 200 Offizieren verschiedener Grade, und unter diesen befinden sich etwa 35 Polen und einige wenige Deutsche. Die Kavallerie bildet im Ganzen ein sehr hübsches Corps, hat schöne Leute und ist gut beritten, obgleich sie im Ganzen eher als schwere, denn als leichte Kavallerie zu brauchen seyn dürfte. Die Pferde sind unendlich besser als die der Franzosen; der Mangel an guten Schwadron-Chefs und vor allen an guten Unteroffizieren und Wachtmeistern, verbunden mit dem revolutionairen Sauerteig, der immer noch in dem Allem steckt, macht, daß sowohl die Manöver als die Subordination und die ganze innere Ordnung sehr mangelhaft sind. Sieht man die Kavallerie im Ganzen und in Reihe und Glied, so hat sie ein sehr kriegerisches Ansehen; sobald sie aber Bewegungen macht, wird man gewahr, wie Alles langsam geht und keinen Halt hat. Es fehlt überall an Präcision, Tüchtigkeit und Schnelligkeit. An der äußern Equipirung bemerkt man weder Nettigkeit noch Ueberein

stimmung. Das Fuß-Exercitium scheint sehr vernachlässigt zu seyn, auch das Reiten ist sehr mangelhaft; die Reiter schwanken im Sattel, haben einen schlechten und lockern Sitz, und einen schleppenden trägen Gang, wenn sie zu Fuß sind. Was die Infanterie betrifft, so ist es nicht möglich, äußerlich schönere Leute zu sehen, als im Ganzen in den Belgischen Regimentern und namentlich in den Grenadier-Compagnieen. Die Flügel-Compagnieen werden etwas besser bezahlt als die andern, und die Leute werden deshalb „von der Elite" genannt und zur Belohnung in diese Compagnieen versetzt. In Reihe und Glied sieht die Infanterie sehr soldatisch aus, bei näherer Ansicht aber findet man einen großen Mangel an Behendigkeit, Leichtigkeit, Fertigkeit, kurz Allem, was zum guten Soldaten gehört. Auch außer dem Dienst sieht man die Leute selten gerade oder fest gehen, und wenn sie unter dem Gewehr stehen, so bemerkt man ein beständiges Wackeln der Köpfe und Bayonette. Auch die Bataillons-Evolutionen sind sehr langsam und ungewiß. Bei allem dem lassen sie für ein so junges Heer viel für die Zukunft erwarten. Die Zahl der Waffenführenden stellt sich im Verhältniß gegenwärtig wie 1 : 40, wenn man die Bevölkerung von Belgien zu 4 Millionen Seelen annimmt; und wenn man die waffenfähigen Männer zwischen 16 und 40 berechnet, wie 1 : 15. Bei der Artillerie sieht man tüchtige Leute, und sie zeigen viel Geschick zum gewöhnlichen Felddienst. Dagegen exerciren sie schlecht, und die Unteroffiziere und die Feldwebel scheinen den Dienst nicht viel besser zu verstehen, als die Gemeinen. Die Bewegungen sind langsam und ohne Präcision, und sie sind mit wenigen Ausnahmen, im Kugel-Schießen ganz vernachlässigt. Das alles wird sich indeß durch die Erfahrung bessern. Das Ober-Offizier-Corps des Englischen Heeres bestand am 1. Januar 1833 aus 6 Feldmarschällen, 91 Generalen, 197 General-Lieutenants und 219 General-Majoren.

Der Morning-Herald meldet aus Batavia, daß der Handelsstand daselbst der Holländischen Regierung 5 Millionen Fl. in Wechseln auf das Mutterland vorgeschossen habe, gegen Sicherheit, bestehend in allem Kaffee, Zucker, Gewürzen und Indigo, welche die Regierung in zwei Monaten werde liefern können, so wie in Banca-Zinn und Japanischem Kupfer für den Rest. Diese Artikel werde der Handelsstand nach Holland zum Verkaufe senden und den Ueberschuß vom Erlös an die dortige Regierung zahlen lassen. Dies Monopol beunruhigte übrigens die andern Europäischen Kaufleute.

Aus Singapore sind Zeitungen bis zum 31sten August hier eingegangen, welche melden, daß die Brittische Sloop Coote am 31. Juli mit einer Privat-Depesche für das Comité in Canton angelangt war. Ueber den Inhalt dieser Depesche ist jedoch noch nichts verlautet, obgleich man ihn zu errathen glaubte. Seit den letzten Mißhelligkeiten mit China war man allgemein der Ansicht, es sey keine Hoffnung mehr vorhanden, daß die Brittischen Unterthanen in China aus der rücksichtslosen und verzweiflungsvollen Lage, in der sie sich schon lange Zeit befinden, gerettet werden könnten. — Zwischen den Kaiserlichen Truppen und den Rebellen hatte ein Treffen stattgefunden, welches zum Vortheil der Letzteren ausgefallen war. Die Armee der Rebellen bestand aus 40,000 Mann. Die Kaiserliche Armee hatte viel gelitten und nahe an 2000 Mann, darunter viele Offiziere, verloren.

Vorgestern erhielten wir Nachrichten aus Veracruz vom 11. December. Die beiden Parteien waren endlich zum Handgemenge gekommen, und, wie man in Veracruz meinte, mit Aussichten zum Erfolge für Santa-Ana. Ein an letzteren bestimmter Geldtransport von 50,000 Piaster wurde am 1sten von Bustamente, am 2ten aber wieder von Santa-Ana genommen; dann soll ersterer bei einem Angriffe auf die Stadt Puebla abgeschlagen worden seyn, und soll man in letzterer Stadt am 7ten sich geschmeichelt haben, daß ihm der Rückzug werde abgeschnitten und er zur Unterwerfung gezwungen werden.

Belgien.

Brüssel, vom 2. Februar. — Die Repräsentanten-Kammer konnte heute keine Sitzung halten, da sich keine hinlängliche Anzahl von Mitgliedern eingefunden hatte.

Heute kam ein Courier aus London bei dem hiesigen Englischen Gesandten, Sir Robert Adair, an. Man versichert, er überbringe die Antwort der Regierungen von England und Frankreich auf die letzte Note des Holländischen Kabinettes in Betreff der Schelde.

Aus Gent meldet man, eine aus Grundbesitzern und Kaufleuten bestehende Gesellschaft würde von der Regierung die Erlaubniß begehren, einen Kanal von Callop nach Blankenberg zu eröffnen, um die Schelde über Belgisches Gebiet mit der Nordsee zu verbinden. Die Ausführung dieses Projekts würde den Interessen Belgiens vollkommen genügen, indem dadurch der Hafen von Antwerpen erhalten und dem Handel dieser Stadt ein von jeder Behinderung freier Weg geöffnet werden würde.

Die Säuberungsarbeiten in den verschiedenen Vierteln Antwerpens werden mit Thätigkeit betrieben und schon werden mehrere Straßen gangbar. Die Fremden fahren fort, die Laufgräben und die Citadelle zu besuchen. Die Festung hat eine Neugierde erregt, welche durch die Schwierigkeiten, sie zu sehen, etwas erkaltet ist. Man bemerkt, daß das Lebensmittelmagazin, welches durch die Französischen Bomben in Brand gerieth, noch brennt und viel Rauch von sich giebt. Die Belagerungsarbeiten vor dem Platze sind durch den Frost in einem Zustande erhalten worden, der den Besuch fortdauerd interessant macht.

Beilage

Beilage zu No. 38 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 13. Februar 1833.

Belgien.

Brüssel, vom 5. Februar. — Der von London hier eingetroffene Baron Stockmar hat eine lange Unterredung mit dem Könige gehabt. Man will wissen, daß er der Ueberbringer wichtiger Nachrichten in Bezug auf die Schelde-Schiffahrt ist.

Der Lynx will von einer gut unterrichteten Person aus London folgende Mittheilung erhalten haben: „Die Französische Regierung hatte verlangt, daß die Kosten für die Expedition nach Antwerpen Holland zur Last gelegt werden sollten, aber das Londoner Kabinet hat sich dieser Anforderung förmlich widersetzt, so daß Frankreich sich durch die im Triumph heimgeführten 6 kleinen Kanonen für vollkommen entschädigt halten muß."

Das Anwerpener Journal du Commerce verbürgt die Wahrheit folgender Anekdote, welche ein bezeichnendes Licht auf die jetzige Wahlumtriebe in Belgien wirft. Bei der neulichen Wahl des Herrn Legrelle in Antwerpen, an der auch nicht ein einziger bedeutender Antwerpner Kaufmann Theil nahm, hielt ein ehrlicher Bauer auf der Straße einen Bürger an, um nach dem Orte zu fragen, wo die Wahl vor sich gehe. Dieser giebt ihm die verlangte Auskunft und fügt hinzu: Aha, ich hoffe, ihr kommt, um dem guten Legrelle Eure Vote zu geben. „Seyn sie ganz ruhig," erwiederte der Bauer, „ich habe sie seit gestern Abend in meiner Tasche, der Graf v. O. hat sie mir gegeben." — Bei uns votiren nur die Priester mittelst der ihnen ergebenen Gutsbesitzer.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 5. Februar. — Das Amsterdamer Handelsblad meldet in seiner Korrespondenz aus dem Haag: „Wie man vernimmt, haben Frankreich und England beschlossen, bis auf den wirklichen Beweis vom Gegentheil, die Schelde als frei für die Schiffe aller Nationen ohne Ausnahme zu betrachten. Die Gesandtschaften der beiden Mächte im Haag sollen beauftragt seyn, zu erklären, daß, wenn obiger Beschluß von dem Niederländischen Kabinette nicht respektirt werde, ihre Höfe die kräftigsten Maßregeln ergreifen würden, um die freie Schiffsahrt herzustellen."

Der Streit zwischen dem Journal de la Haye und dem Amsterdamer Handelsblad dauert noch immer fort. Letzteres Blatt enthält heute wieder einen Artikel, worin es darzuthun sucht, daß die Prinzipien des Haager Blattes: Wiedervereinigung mit Belgien und allgemeiner Krieg, weder der Ausdruck der Regierung noch der Holländischen Nation, und daß es in dieser Beziehung nur das Organ der Belgischen Orangistischen Partei sey. Das Handelsblad sagt unter Anderm: „Wir wiederholen es, die Trennung, nicht in dem Sinne der Belgischen Orange-Partei, sondern die Trennung, in der aufrichtigen, ehrlichen Holländischen Bedeutung, ist unser Talisman, die Grundlage unserer Größe, unsere Lebensbedingung. Die allgemeine Bewaffnung muß durch das Journal de la Haye nicht in einem falschen Lichte gezeigt werden. Das Volk flog zu den Waffen, treu dem alten Vaterlande und dem Fürsten, der mit dem Vaterlande eins war und ist. Das Volk ergriff nicht die Waffen, um die Belgier einer anderen Regierung zu unterwerfen, oder um das Laakener Schloß diesem oder jenem Besitzer zu erkämpfen. Das Volk ergriff nicht die Waffen, um die Orange-Fahne auf die Thürme von Brüssel zu pflanzen, sondern um zu verhindern, daß die Belgischen drei Farben auf unserem Grundgebiet weheten. Das Volk ergriff endlich die Waffen, um für das Land, für seine Rechte und Wohlfahrt andere und sicherere Bürgschaften zu erlangen, als eine Vereinigung mit Belgien, unter welcher Form sie auch stattfinden möchte, gewähren kann. Das Haus Oranien hat durch die Trennung von Belgien mit dem Holländischen Volke einen stillschweigenden aber bündigen Vertrag geschlossen, worin die Vortheile auf Seiten des Volks, die Opfer auf Seiten des Erlauchten Stammhauses sind, daß aber dagegen eine herrliche Vergütigung durch den neuen Anspruch auf die Liebe und Erkenntlichkeit der Nation erhalten hat, einen Anspruch, den das Journal de la Haye, durch Mißdeutung des Vertrages, vergebens zu erschüttern sucht. Darf das Haager Blatt unsere Ansicht für irrig erklären? Wohlan, es mache die Probe! Es ziehe mit Trommel und Trompete durch unsere Städte und Dörfer; es rufe Bürger und Bauern zu den Waffen, um Belgien wieder zu erobern, oder Luxemburg zu besetzen. Wer, glaubt es, werde mit ihm über die Grenze ziehen? Das Holländische Volk doch nicht? Es ist nicht aufgestanden, um eiteln Ruhm zu erwerben, oder um blutdürstigen Haß zu befriedigen, nicht um über ein anderes Volk zu herrschen, sondern um zu vertheidigen was sein ist, seine Freiheit und Selbstständigkeit, seinen Handel und Reichthum, sein Grundgebiet und seine Fürsten, und um sich aller dieser Güter durch einen ehrenvollen Frieden zu versichern."

Schweiz.

Genf, vom 27. Januar. — Seit wir zum Schweizerbunde übergetreten sind, hat unser öffentliches Leben keinen wichtigern Moment dargeboten, als am 21sten d. wo in dem repräsentativen Rath auf Antrag des Staats-Raths die Oeffentlichkeit der Sitzungen mit 127 gegen

79 Stimmen beschlossen wurde. Seit der Pariser Julirevolution und der politischen Umgestaltung in mehreren Schweizer Kantonen, die ihr fast auf dem Fuße folgte, war hier vielfach die Rede davon, und unsere Bewegungs-Parthei drang immer mehr darauf. Der Staatsrath trug aber nicht eher auf die Oeffentlichkeit der Sitzungen an, als bis er genaue Erkundigungen bei den Kantonsregierungen eingezogen hatte, ob die neuerdings bei ihnen eingeführten Tribunen keinerlei Nachtheile ergeben hätten. Darüber waren ihm nun die beruhigendsten Zusicherungen geworden.

Schweden.

Stockholm, vom 29. Januar. — Am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, am 26sten d. M., gab die Königin ein glänzendes Diner auf dem Schlosse. An demselben Tage hatte auch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Wetterstedt, ein festliches Mahl veranstaltet, zu dem das diplomatische Corps eingeladen war. Gestern, als am Namensfeste des Königs, gab der Kronprinz einen großen Ball, bei welchem der ganze Hof, das diplomatische Corps, eine sehr große Anzahl von Militair und Civil-Beamten und viele Personen aus dem Bürgerstande anwesend waren. — Seit einigen Tagen wohnte der Kronprinz mehrmals den Sitzungen des einen und des andern Reichs-Kollegiums bei, um sich von dem Geschäftsgange derselben zu unterrichten. Er besuchte auch das Kammer-Kollegium, das Handels-Kollegium und mehrere andere. Er begab sich ganz allein, ohne alle Begleitung und Dienerschaft dorthin und blieb mehrere Stunden gegenwärtig, um die Berathungen mit anzuhören. Man hat die Bemerkung gemacht, daß seit Karl XI. keine Königliche Person die Reichs-Kollegien besuchte. Bei Gelegenheit des Besuchs, den der Kronprinz dem Handels-Kollegium abstattete, waren die Abgeordneten der Fabrikanten und Kaufleute dieser Hauptstadt eingeladen worden, sich daselbst einzufinden, um ihre verschiedenen Ansichten über die große Frage des Tages zu eröffnen: Ob die Fabriken des Inlandes es mit denen des Auslandes aufnehmen können, ohne durch Prohibitiv-Gesetze begünstigt zu werden? Der Kronprinz wohnte dieser Prüfung von Anfang bis Ende bei und schenkte derselben die größte Aufmerksamkeit.

Miscellen.

Das Berliner politische Wochenblat enthält nachstehenden Bericht über die neuesten Zeitereignisse: Das Englische Parlament ist zusammen getreten, und da langer Aufschub der wichtigen Fragen, welche es beschäftigen werden, unmöglich ist, so müssen wir sehr bald erfahren, was von demselben zu erwarten stehe. Die Lage des Ministeriums gehört keinenfalls zu den beneidenswerthen, sowohl in Rücksicht der äußeren, wie der inneren Verhältnisse. Zuerst die den Industriellen so wichtige Holländische Frage unerledigt, und bei der Festigkeit des Königs der Niederlande schwerlich mit Ruhm zu erledigen; die auf alle Weise begünstigte Revolutionirung Portugals in bedenklicher Stagnation, und der — freilich etwas abentheuerliche — Versuch, die Spanische Regierung für Englands Zwecke in Bezug auf jenes Land zu gewinnen, offenbar gescheitert; im Osten eine neue Complication der Verhältnisse, dadurch am unbequemsten, daß sich allzuviele hülfreiche Hände zu ihrer Entwirrung finden. Dann für das Innere der Kampf zwischen den consequenten und inconsequenten Revolutionairen, der sich mit Bestimmtheit voraussehen läßt, und ein Zustand Irlands, welcher dadurch hinlänglich bezeichnet wird, daß Niemand Geschworner seyn will, um nicht Habe und Leben in Gefahr zu setzen. — Die Französische Deputirtenkammer fährt fort, den Dank aller Wohlgesinnten zu verdienen. Nicht sowohl dadurch, daß sie die von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung des Gehalts der oberen Justizbeamten auf den früheren Satz, abgelehnt, und die Pension der Bastillehelden auf die Hälfte des von den Ministern angetragnen Betrags — welche immer noch der vollen Pension der Mitglieder der Ehrenlegion gleich ist — herabgesetzt hat; allein wenn es überhaupt möglich, so muß das Treiben dieser Versammlung die überspannten Begriffe von dem Segen der Nationalpräsentation, die noch immer in vielen unklaren Köpfen haften, auf ihren wahren Werth zurückbringen. Ueberhaupt scheint Frankreich seit der großen Woche dazu bestimmt, alle Experimente der neuen Staatsweisheit auf eigne Kosten, und zum abschreckenden Beispiele für die übrigen Völker nochmals durchzumachen; wenn Europa dieses Beispiel beherzigt, so sind die Opfer ausgeglichen, welche jene Unglückstage über dasselbe verhängt haben.

In ihrer Hauptsache ist die Geschichte von der Erbschaft, welche Dlle. Mars gethan, durchaus wahr. Einige Nebenumstände weichen jedoch ab; der Testator war kein alter Marquis, sondern ein Herr Bussier de Chalabre, der in seinem 42sten Jahre gestorben ist. Er war übrigens nichts weniger als ein thörichter Verliebter, sondern, so stark seine Leidenschaft war, so hatte sie doch einen edlen Charakter. Vor 12 Jahren verliebte er sich in Dlle. Mars, also in einem Alter, wo die Thorheiten der Leidenschaften schon aufgehört haben. Er trieb wissenschaftliche und künstlerische Studien mit großem Eifer; seine Handlungen waren oft seltsam, von dem Gewöhnlichen abweichend, allein nie unedel. Er schenkte sehr freigebig. Einiges Tages ging er spazieren und traf auf zwei kleine Mädchen, die für ihre arme Mutter bettelten; die Kinder gefielen ihm, er gab ihnen daher ein Goldstück und setzte seinen Weg fort. Bald darauf hört er sich rufen; es war die Mutter der Kinder, die ihm das Goldstück wiederbrachte, weil sie glaubte, er habe sich geirrt. Diese Redlichkeit rührte ihn; er folgte der armen Frau in ihre Wohnung, un-

terrichtete sich von der Ursach ihrer Dürftigkeit, und da seine Erkundigungen befriedigend ausfielen, sorgte er für sie und vermachte sodann jedem der beiden jungen Mädchen 1500 Fr. Pension, die von dem Universal-Erben gezahlt werden.

Aus Dresden wird unterm 7. Februar berichtet: Gestern gegen 10 Uhr Vormittags verkündeten die gewöhnlichen Signalschüsse längs den Ufern des Elbstromes das Aufgehen des Eises, welches denn auch diesmal den gewünschten Fortgang hatte. Gegen Mittag war der Strom frei. Nachmittags aber traf erst das im obern Flußgebiete gelegene Eis ein. Ein zu hoher Wasserstand machte sich nicht bemerklich; der Elbmesser zeigte 1 über 0. — So eben langt die Nachricht hier an, daß die Brücke über die Zschopau bei Flöha durch den Eisgang sehr gefährdet sey.

Breslau, vom 12. Februar. — Am 31sten v. M. fiel eine Tagearbeiterfrau beim Waschen der Wäsche von einem Flosse in die Oder, hatte aber so viel Besonnenheit sich an der Kette des Flosses festzuhalten und sich demnächst selbst wieder herauszuhelfen.

Am 2ten d. M. schaukelten sich mehrere Arbeiter in der Trockenstube der hiesigen Zuckerraffinerie an den dort befindlichen Stricken. Der Arbeiter Karl Baumann, 37 Jahre alt, fiel herab und schlug sich dergestalt auf den Kopf, daß er am andern Tage im Hospital Allerheiligen starb.

Am 6ten des Vormittags wurde an der Berliner Straße, ohnweit der sogenannten Hahnkrähe, der 37 Jahre alte Tagelöhner Gottlieb Krause sterbend, und als Hülfe erschien, bereits todt gefunden.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche und 31 weibliche, überhaupt 60 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 12, Alterschwäche 5, Lungen- und Brustleiden 13, Krämpfen 10, Schlag- und Steckfluß 6, Menschenblattern 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 15, von 1—5 J. 7, von 5—10 J. 2, von 10—20 J. 2, von 20—30 J. 6, von 30—40 J. 6, von 40—50 J. 1, von 50—60 J. 6, von 60—70 J. 8, von 70—80 J. 5, von 80—90 J. 2.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2845 Schfl. Weizen, 2867 Schfl. Roggen, 1163 Schfl. Gerste und 1150 Schfl. Hafer.

Im vorigen Monate sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 11,976 Schfl. Weizen, 10,490 Schfl. Roggen, 2680 Schfl. Gerste 7624 Schfl. Hafer und 357 Schfl. Erbsen. II. An Brot: 2956 Ctr. III. An Fleisch: 579⁹/₁₅ Ctr.

Unter den in voriger Woche aufgegriffenen arbeitsscheuen Bettlern befand sich auch ein erst 25 Jahre alter, vollkommen arbeitsfähiger ehemaliger Kattundrucker-Lehrling und nachheriger Schuhflicker, der während seines erstgenannten Verhältnisses einen Schaden an einem seiner Beine erlitten hat. Um diesen für seinen Hang zur Unthätigkeit und Bettelei benutzen zu können, hatte er sich eine alte Militair-Uniform gekauft, in welcher er sich an der Taschen-Bastion den Vorübergehenden bettelnd präsentirte und glauben machte, daß er ein im Kriege verwundeter Invalide sey.

In Verfolg des Bestrebens, die übelständigen Tiefen, sumpfigen Abzugsgraben, welche noch vor wenigen Jahren alle Vorstädte durchschnitten, und wovon leider noch mehrere, besonders in den nächsten Umgebungen der Vorstädte vorhanden sind, immer mehr und mehr zu verdrängen, ist es im Werke, im Laufe dieses Sommers den sumpfigen Graben, über welchen die sogenannte Klingelbrücke an der 11,000 Jungfrauen-Kirche führt, auszuschütten und die genannte Brücke gänzlich zu kassiren.

Im Laufe des Kalenderjahres 1832 sind nach den eingegangenen kirchlichen Listen in hiesigen städtischen und vorstädtischen Kirchspielen

getraut

evangelischer Confession	561 Paar
katholischer "	245 "
jüdischer "	51 "
in Summa	857 Paar

geboren

evangel. Confession	755 Knaben	736 Mädchen	1491
kathol. "	402 "	387 "	789
jüdischer "	57 "	60 "	117
in Summa	1214 Knaben	1183 Mädchen	2397

gestorben

evangel. Confession	1097 männl.	1161 weibl.	2258
kathol. "	550 "	552 "	1102
jüdischer "	63 "	65 "	128
in Summa	1710 männl.	1778 weibl.	3488

geboren wurden 2397, gestorben sind 3488, mithin übersteigt die Zahl der Gestorbenen die der Gebornen um 1091.

Bei meinem Abgange von Charlottenbrunn nach Landeshut empfehle ich mich meinen Gönnern und Freunden im Waldenburger Kreise zu geneigtem Wohlwollen ganz ergebenst.

Dr. Meister.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau Emilie, geborne Höfer, von einem gesunden Mädchen, zeige ich allen entfernten lieben Verwandten und Bekannten hierdurch ganz ergebenst an.

Chmiellowitz, am 8. Februar 1833.

Der Gutsbesitzer J. Großmann.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 13ten: Herkulische Uebungen, ausgeführt vom Groteskentänzer Herrn Stiller. Vorher: Stille Wasser sind tief. Lustspiel in vier Akten.

Donnerstag den 14ten, zum zweitenmale: Robert der Teufel. Große heroische romantische Oper mit Tanz, in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. Die Decorationen neu vom Decorateur Hrn. Weywach, die Costüms nach den Pariser Figurinen, die Maschinerie vom Maschinen-Meister Hrn. Fehlan, sämmtliche Arrangements vom Balletmeister Herrn Occioni. Bestellungen auf Billette zum 1sten Rang, zu den Sperrsitzen, zum Parterre und Gallerie-Logen, nimmt Hr. Buchhändler E. Pelz, Schmiedebrücke No. 1., und auf ganze geschlossene Logen der Castellan Wißmann im Theater an.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Blumauer's, A., sämmtliche Werke. 6 Theile in 3 Bdn. gebdn. 8. Königsberg. 2 Rthlr.

Cousin, M. V., Bericht über den Zustand des öffentlichen Unterrichts in einigen Ländern Deutschlands, und besonders in Preußen. Als Beitrag des deutschen und franz. Unterrichtswesens, a. d. Franz. übersetzt u. m. Anmerk. begleitet von J. C. Kröger. 2te Abthlg. gr. 8. Altona. br. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Greif, Dr. C., der Erzähler oder das Buch für lange Winterabende. Eine Gallerie der interessanten Erzählungen 2c. Allen Ständen zur Unterhaltung gewidmet. 1r Bd. gr. 8. Leipzig. br. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Zedlitz, J. Ch., Freiherr v., Gedichte. 8. Stuttgart. 2 Rthlr.

Concert-Anzeige.

Das IV. Abonnement-Concert des Musik-Vereins der Studirenden findet morgen Abend in der bereits angezeigten Art statt.

Breslau den 15ten Februar 1833.

Die Direction des Musik-Vereins der Studirenden.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der nachstehend angegebenen Kasernements- und Lazareth-Wäsche für die bezeichneten Garnison-Orte des 6ten Armee-Corps.

Es soll die Lieferung nachstehend angegebener zum Kasernement und für die Lazarethe der Königlichen Truppen des 6ten Armee-Corps pro 1833 erforderlichen Wäsche 2c. an den Mindestfordernden verdungen werden.

Wir fordern daher kautionsfähige Lieferungslustige hiermit auf, nach geschehener Einsicht der diesfälligen Bedingungen und der Normal-Probe-Stücke, welche bei uns zu diesem Behuf von heute ab bereit liegen, bis zum 16ten Februar d. J. ihre Submissionen, welche auf dem Couvert mit dem Vermerk: „Lieferungs-Submission" versehen seyn müssen, verschlossen an uns einzureichen.

Am 18ten desselben Monats Vormittag um 9 Uhr wird in unserm Geschäfts-Lokale — im Bauinspektor Fellerschen Hause am Sandthore — die Eröffnung der Submissionen erfolgen, und als dann zur Licitation geschritten werden. Wir bemerken hierbei, daß der Mindestfordernde, sofern seine Preise annehmbar gefunden werden, den Zuschlag zu gewärtigen hat.

Nachweisung

der an den Mindestfordernden zu verdingenden Gegenstände.

No.	Namen der Garnison-Orte.	Die zu verdingenden Gegenstände bestehen in						
		Bettdecken-Bezüge	Kopfkissen-Bezüge	Bett-Tücher	Hand-Tücher	Strohsäcke	Strohkopfkissen	wollene Decken
1.	Breslau	417	387	1476	1352	338	12	—
2.	Brieg	11	90	223	287	32	2	—
3.	Cosel	146	159	182	778	15	15	—
4.	Glatz	199	301	379	662	136	49	160
5.	Neisse	312	850	1590	905	624	784	1428
6.	Silberberg	45	340	404	306	26	—	—
	Summa	1130	2127	4254	4290	1171	862	1588
		incl. 10 feine weiße für Offiziere.	incl. 10 feine weiße für Offiziere.	incl. 12 feine weiße für Offiziere.	incl. 32 feine weiße für Offiziere.			

Breslau den 31sten Januar 1833.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Weymar.

Hausverkauf in Oels.

Das zum Nachlasse der verstorbenen verwittweten Fleischer Anna Rosina Wolff geb. Waschke gehörige, auf der großen Mariengasse hierselbst sub Nro. 182. gelegene, dem Materialwerthe auf 1050 Rthlr. 15 Sgr., dem Ertragswerthe aber auf 1220 Rthlr. im Jahre 1828 gerichtlich abgeschätzte Haus, soll auf Antrag der Erben erbtheilungshalber öffentlich auf den 3ten Mai Vormittag 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause meistbietend verkauft werden und ist die Taxe an der Gerichtsstätte einzusehen.

Oels den 8ten December 1832.

Herzoglich Braunschweig-Oelsches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Nachdem über das Vermögen des zu Saabor verstorbenen Brauers Friedrich Stephan, zu welchem das ehemalige Schulhaus, jetzige Bürgerhaus sub Nr. 52. daselbst gehört, der Concurs eröffnet worden ist, werden alle etwaigen, unbekannten Gläubiger des Stephan aufgefordert, ihre Ansprüche im Termine den 13ten März 1833 Vormittags um 11 Uhr auf dem Schloß

zu Saabor anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit denselben an die Masse präcludirt und ihnen gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden würde. Den, am persönlichen Erscheinen behinderten Gläubigern werden die hiesigen Justiz-Commissarien Herren Banselow und Neumann in Vorschlag gebracht, an deren einen sie sich wenden und denselben mit Vollmacht und Information versehen können.

Grünberg den 29sten December 1832.

Prinzlich von Carolathsches Gerichts-Amt der Herrschaft Saabor.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt werden auf den Antrag der verschiedenen Eigenthümer der nachstehenden Grundstücke und resp. der betreffenden eingetragenen Gläubiger:

I. die unbekannten Inhaber:

a) der auf dem Johann Gottlieb Fiebigschen Hofegarten No. 1. zu Ober-Waldenburg, Waldenburger Kreises, unterm 31. August 1797 für die 7 Kinder 1ster Ehe des vormaligen Besitzers Gottfried Werner eingetragenen 21 Rthlr. Muttertheil und 60 Rthlr. Ausstattungsgelder und des darüber ausgefertigten, nicht vorhandenen Veranschlägungs- (Auseinandersetzungs-) Instruments,

b) der auf dem jetzt Joh. Gottlieb Leuchtmannschen Freihause No. 16. zu Freudenburg, Waldenb. Kreis., für die Gottfr. Mendesche Curatel-Masse daselbst unterm 29. April 1803 eingetr. 12 Rthlr. 13 Sgr. und des etwa darüber ausgefertigten, nicht vorhandenen Instruments,

c) der auf dem vorm. Schubertschen, jetzt Gottlieb Benj. Berndtschen Freihaus No. 14. zu Ober-Wernersdorf, Bolkenhayner Kreises, unterm 24. März 1803 eingetr. Posten von 12 Thlr. schles. (oder 9 Rthlr. 18 Sgr.) Georg Friedr. Haudescher, von 6 Thlr. schles. (oder 4 Rthlr. 24 Sgr.) Caspar Haudescher, von 1 Thlr. schles. (oder 24 Sgr.) Kochscher, von 1 Thlr. schles. 16 Sgr. (oder 1 Rthlr. 10 Sgr.) Joh. Christoph Jäckelscher Mündelgelder,

d) der auf dem Gottfr. Maywaldschen Garten No. 4. zu Bärengrund, Waldenb. Kr., Fürstensteiner Antheils, für die Bergersche Vormundschaft in Steingrund unterm 24. Juli 1753 eingetragenen 20 Rthlr. und des etwa darüber ausgefertigten, nicht vorhandenen Instruments,

so wie deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind;

II. alle diejenigen, welche an nachstehend, theils noch validirende, theils zu löschende Posten und resp. die darüber ausgefertigten, abhanden gekommene Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen haben:

1) an die Veranschlägung (Auseinandersetzungs-Urkunde) über die auf dem Joh. Gottlieb Waltherschen Bauergute No. 11. zu Weißstein, Waldenb. Kr., unterm 27. April 1792 für Friedr. Walther eingetr., durch Consolidation bezahlten 150 Rthlr. Maternum,

2) an die Veranschlägung über die auf dem Joh. Gottlieb Liebigschen Feldgarten No. 3. zu Göhlenau, Waldenb. Kr., für die Friedr. Krauseschen 3 Kinder 1ster Ehe unt. 11. Novbr. 1790 eingetragenen und bezahlten 15 Pf. Bco. Muttertheil und 45 Pf. Bco. Aussatzgelder,

3) an das Instrument über die auf dem vorm. Reichelschen, jetzt Heinr. Würffelschen Robothhause No. 3. zu Altfriedland, Waldenb. Kr., für die Jul. verwittw. Sauer, geb. Schmidt, unterm 27. Septbr. 1822 eingetragene Protestatio de non amplius intabulando auf Höhe von 31 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.,

4 u. 5) an die Hypoth. Instrum. über die auf dem vorm. Gottfr. Schneiderschen, jetzt Heinr. Wilh. Jankeschen Freihause No. 21. zu Wederau, Bolkenh. Kreises, unt. 27. Decbr. 1813 für die Bauer Gottfr. Ullmannsche Verlassenschaftsmasse zu Rohnstock eingetr. noch validirenden 35 Rthlr. 25 Sgr. 8⁴/₇ Pf. und unt. 5. Septbr. 1808 für den Neuhäusler Joh. Gottlob Kramer zu Neu-Krausendorf eingetr., noch validir. 11 Rthlr.,

6) an das Hyp. Instrum. über die auf dem Heinr. Krauseschen Bauergute No. 6. zu Ober-Salzbrunn, Waldenb. Kr., unt. 21. Aug. 1819 für die unverehel. Joh. Jul. Vogt aus Polsnitz eingetr., zurückgezahlten 45 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf.,

7 u. 8) an die Hyp. Instrum. über die auf dem Joh. Gottlieb Wähnerschen Dreschgarten No. 11. zu Zirlau, Schweidnitzer Kr., unt. 21. Novbr. 1783 für die Frau Susanne Helene Löser, geb. Preuß eingetr., zurückgezahlten 50 Rthlr. und unterm 2. Jan. 1797 eingetr. 200 Rthlr. Muttertheil der Dreschgärtner Adam Friedr. Hausdorfschen Kinder 2ter Ehe von Zirlau, desgl. 40 Rthlr. für die Hausdorfschen 2 Söhne und 300 Rthlr. für sämmtl. 3 Hausdorfschen Kinder,

9) an die Veranschlägung (Auseinandersetzungs-Urkunde) über die auf dem Joh. Samuel Gebauerschen Bauergute No. 4. zu Güntersdorf, Striegauer Kr., unt. 4. Mai 1803 für die Joh. Georg Gebauerschen Kinder 1ster Ehe eingetr. und zurückgezahlten 70 Thlr. schles. Maternum und der nachträgl. unt. 12. Mai 1804 eingetragenen, auch bezahlten 12 Thlr. schles.,

10) an das Hyp. Instrum. über die auf dem Gottfr. Seidelschen Bauergute No. 52. zu Ober-Rudolphswaldau, Waldenb. Kr., unt. 17. Novbr. 1800 für die Gottlieb Beerschen Kinder daselbst eingetr., zurückgezahlten 50 Rthlr.,

11) an das Hyp. Instrum. über die auf dem vorm. Kreuchschen, jetzt Rücknerschen Freihaus und Mühle No. 2. zu Nieder-Wernersdorf, Bol-

kenh. Kr., unt. 27. Decbr. 1788 und 24. Juni 1792 für die geistl. Jungfrauen zu Schweidnitz eingetr. und zurückgezahlten 100 Rthlr.,

12) an das Hyp. Instrum. über die auf dem Joh. Friedr. Beutelschen Feldgarten No. 1. zu Rosenau, Waldenb. Kr., unt. 9. Decbr. 1782 eingetr. und zurückgezahlten 50 Fl. herrschaftl. Armenlegatgelder,

13) an das Hyp. Instrum. über die auf dem vorm. Schreiberschen, jetzt Exnerschen Freihause No. 31. zu Lomnitz, Waldenb. Kr., unterm 4. Aug. 1796 für den Freihäusler und Bleicher Joh. Christoph Burghardt daselbst eingetr., noch valid. 30 Rthlr. Cour.,

14) an das Hyp. Instrum. über die auf dem Joh. Heinr. Kolbeschen Halbbauergut No. 3. zu Neudorf, Waldenb. Kr., unt. 19. März 1791 für die Gottfr. Ilchmannschen Kinder daselbst eingetr. und zurückgezahlten 50 Rthlr.,

15) an das Hyp. Instrum. über die auf dem Joh. David Päslerschen Freihaus No. 39. zu Sorgau, Waldenb. Kr., unt. 30. Juli 1808 für den Gerichtsmann Melzer eingetr. und zurückgezahlten 8 Rthlr. 20 Sgr. N. M.,

16) an das Hyp. Instrum. über die auf dem Friedr. Krauseschen Bauergute No. 7. zu Rosenau, Waldenb. Kr., unt. 31. Jan. 1792 eingetr. und zurückgezahlten 100 Rthlr. Ferdinand Langerschen Curatel-Gelder,

17) an die Veranschlägung (Auseinandersetz. Instr.) über die auf dem Joh. Friedr. Tilchschen Freihaus No. 6. zu Neudorf, Waldenb. Kr., unt. 3. Febr. 1791 für die Gottlieb Tilchschen Kinder 1ster Ehe eingetr. und zurückgezahlten 12 Pf. Bco. Muttertheil und 12 Pf. Bco. Aussatzgelder,

18) an das Hyp. Instrum. über die auf dem Joh. Eleon. Hartwigschen Garten No. 10. zu Dorfbach, Waldenb. Kr., unt. 29. Octbr. 1807 ursprüngl. für die sen. Pohlsche Vormundsch. Casse eingetr., der Frau Sus. Mar. verehel. Oeconom Flatt, geb. Pohl, gehörigen 30 Rthlr.,

19) an das Hyp. Instrum. über die auf dem Joh. Joseph Hartwigschen Freihause No. 52. zu Sorgau, Waldenb. Kr., für Mar. Ros. Kalms unt. 7. Jan. 1826 eingetr. und zurückgezahlten 11 Rthlr. 22 Sgr. 2 Pf.,

hiermit vorgeladen, binnen 3 Monat und spätestens in dem auf den 30sten März k. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Mentzel im hiesigen Gerichtszimmer anberaumten Termin zu erscheinen und ihre etwaigen Ansprüche gehörig anzumelden und zu begründen, wogegen die Ausbleibenden zu gewärtigen haben, daß sie mit allen ihren Real-Ansprüchen auf genannte Grundstücke rücksichtlich jener Posten und die betreffenden Instrumente werden präcludirt, auch ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, demnächst die verloren gegangenen Instrumente für amortisirt erklärt und auf Antrag der Interessenten die quittirten Posten werden gelöscht und resp. über die noch validirenden neue Instrumente werden ausgefertigt werden. Fürstenstein, den 2ten November 1832.

Reichsgräflich v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Auction.

Den 15ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte

220 Flaschen

verschiedene Rheinweine an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 11ten Februar 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Eine Parthie Märkisch Stärke-Sirop in einzelnen Fässern, soll Donnerstag den 14ten Februar früh um 9 Uhr, Herrenstraße Nro. 4. meistbietend versteigert werden, von E. A. Fähndrich.

Ziegenhaare

von allen Sorten und Farben in großen und kleinen Quantitäten, werden gekauft von der

Administration des Königl. Corrections-Hauses zu Schweidnitz.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominium Jackschönau, Oelser Kreises, stehen hundert Stück hochveredelte Mutterschaafe zur Zucht, nebst einer Parthie Schöpse, sämmtlich vollkommen gesund zum Verkaufe.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Kaldaun, Leobschützer Kreises, stehen circa 200 zur Zucht taugliche hochfeine Mutter-Schaafe zum Verkauf.

Bekanntmachung.

Alter und Krankheit wegen ist der Eigenthümer der auf dem Neumarkt gelegenen grundfesten Partkrämer-Baude gesonnen, dieselbe zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Nähere in derselben.

20,000 Rthlr.

Zwanzig Tausend Thaler sind gegen Hypotheken auf Landgüter sofort zu vergeben, so wie wir mehrere Capitalien auf Wechsel ausleihen können.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Saamen-Offerte.

Auch für dieses Jahr, empfehle mich meinen geehrten Abnehmern wieder mit allen Sorten:

Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen,

als: früh und späten Carviol, Ober-Kohlrüben, Welschkraut 2c., rothen, weißen und Luzerner Klee, Thimothien-Gras, Zucker-Runkelrüben u. s. w.

Heinr. Wilh. Tietze,
Schweidnitzer Straße im silbernen Krebs.

Literarische Anzeige.

Bei C. G. Kunze in Mainz ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn, Grüson, Max & Comp. zu haben:

Der Mensch als Bürger im Reiche Gottes, sieben Sendschreiben von Zion nebst einigen Noten aus einem diplomatischen Aktenstücke von Siegfried Justus I., König von Israel und Hoherpriester von Jerusalem. gr. 8. geh. Druck-Velin. 20 Sgr.

Literarische Anzeige.

Wir zeigen hiermit an, daß auch, nach des bisherigen Herausgebers, des Dr. J. Fr. Pierer's Tode, die in unserm Verlage erscheinende

Allgemeine Medizinische Zeitung mit Berücksichtigung des Neuesten und Interessantesten der allgemeinen Naturkunde

(als Fortsetzung der allgemeinen medizinischen Annalen des neunzehnten Jahrhunderts)

von dem Herrn Dr. K. Pabst, praktischem Arzte in Altenburg, welcher schon zu dem vorigen Jahrgange Beiträge lieferte, in demselben Geiste und derselben Form wie bisher fortgesetzt werden wird.

Der äußerst billige Preis dieser wöchentlichen Zeitschrift, für den Jahrgang von 108 Bogen, ist nur 7 Rthlr. 15 Sgr.

Es bedarf keiner besondern Erwähnung, daß diese Zeitschrift ihrer Bestimmung gemäß: von Allem und Jedem, was in näherem Bezug zur Heilkunst und Heilkunde steht (Homöopathie ist natürlich nicht ausgeschlossen), baldige nähere und umfassende Notizen mitzutheilen, einzig in ihrer Art unter der großen Zahl von medizinischen Journalen dasteht.

Altenburg, Januar 1833.

Literatur-Comptoir.

Benachrichtigung.

Wegen verspäteter Einsendung mehrerer, das allgemeine Interesse in Anspruch nehmender, zeitgemäßer Beiträge, können die Freikugeln erst morgen erscheinen.

Breslau den 12ten Februar 1833.

Veränderung.

Daß ich auf dem Comptoir der Speditions- und Commissions-Expedition des Herrn Voigt hierselbst nicht mehr beschäftiget bin, ermangele ich nicht hiermit anzuzeigen.

Hoffmann.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke No. 1. sind eben erschienen:

Carnevals- und Polterabend-Scherze

in einer Reihe von Abbildungen (entworfen und lithographirt von Hrn. v. Korff) mit hinzugefügten Erläuterungen über die Anfertigung der Anzüge, nebst Winken die angegebenen Charaktere auf Maskeraden und bei Polterabenden passend darzustellen und durchzuführen

von Ernst Emil Wismar.

1s Heft. Preis im Umschlage geheftet 20 Sgr.

Eine allgemeine Klage wird über die Schwerfälligkeit auf Redouten in unsern Nordländern geführt, die der Haupttendenz dieses fröhlichen Treibens entgegenarbeitet und an Stelle der Freiheit, Witz und Laune zwanglos in unendlichen Nüancen hier auszubreiten, die ceremonielle Haltung eines gewöhnlichen Balles gesetzt hat.

Der Hauptgrund hiervon liegt gewiß in dem ruhigen Charakter des nördlichen Bewohners, der jeder Ausgelassenheit zuwider, um aus seinem gleichmäßigen Gange gezogen zu werden, erst einer Anregung von Außen bedarf.

Dieser Antrieb wird mit obigem Unternehmen beabsichtigt. Es sollen die neuesten, originellsten Charaktere, welche das hierin unversiegbare Genie der Italiener zur glänzenden Ausstattung ihres Faschings erfunden hat, und welche der Maler Herr von Korff auf seinen Reisen sammelte, dem deutschen Publikum vorgeführt und zum Gebrauch angeeignet werden. Einzelne Masken sowohl als ganze Züge, die den allgemeinen Beifall des Südens sich erworben haben, sollen in colorirten Abbildungen mit Erläuterungen heftweise gegeben werden.

Um mit dieser Absicht noch einen andern wesentlichen Nutzen zu verbinden, sind alle diese Charactere durch hinzugefügte passende Gedichte u. dergl. mehr, auch zum Gebrauch auf Polterabenden eingerichtet worden und so wird diese zwiefache Tendenz des obigen Werkes dem an Scherz und witziger Laune Geschmack findenden Publikum gewiß nicht unwillkommen seyn.

Mit Büchern im Ein- und Verkauf empfiehlt sich Antiquar *** S. Horrwitz ***
☞ Schmiedebrücke No. 32. im letzten Viertel.

*** Feine Thees. ***

1) Feinsten Pecco-Thee mit weißen Spitzen in 1/1 und 1/2 Pfd.-Büchsen und 1/4 und 1/8 Pfd.-Packeten das Pfund à 3 Rthlr.
2) Feinsten Perl-Thee gleichfalls in 1/1 und 1/2 Pfd.-Büchsen und 1/4 und 1/8 Pfd.-Packeten à 2 Rthlr. 15 Sgr.
3) Fein Haysan-Thee in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd.-Packeten à 1 Rthlr. 10 Sgr.
4) Fein grün Thee à 20 Sgr., empfiehlt

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke No. 51. im weißen Haus.

Gesuchtes Unterkommen.
Ein Mädchen von gesetzten Jahren, von guter Familie, wünscht als Vorsteherin einer häuslichen Wirthschaft, ein ferneres Unterkommen und bittet, sich wegen der nähern Verhältnisse bei dem Commissionair Herrn Herrmann, Ohlauer-Straße No. 9. zu erkundigen.

Unterkommen-Gesuch.
Ein auswärtiger junger Mann, der in einer Tabak-Fabrik und Material-Handlung gelernt hat, zwei Jahre daselbst servirt, und die besten Empfehlungen beibringt, sucht für nächste Ostern eine Stelle auf einem Comtoir. Nähere Auskunft hierüber wird in Breslau Herren-Straße No. 5. im Comtoir ertheilt.

Vermiethung.
Ohlauer-Straße Nro. 16. ist Termino Johanni der erste Stock, und die seit vielen Jahren bestehende chirurgische Instrumenten-Werkstätte, auch zu jedem beliebigen anderweitigen Gebrauch zu vermiethen.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Hr. Conrad, Pastor, von Gros-Wendris; Hr. Conrad, Wirthschafts-Inspector, von Stephansdorff. — Im gold. Schwerdt: Hr. Burmester, Kaufm., von Hamburg. — In der goldnen Gans: Hr. Rainer, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Taubadel, Landrath, von Rosenberg. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Kleist, Rittmeister, von Grüttenberg; Hr. v. Mletzko, Lieutenant, von Namslau; Hr. Meyer, Oberamtmann, von Schmelzdorf. — Im blauen Hirsch: Hr. Anschütz, Commis, von Benshausen; Hr. Bretschneider, Pfarrer, von Rügersdorff. — Im Rautenkranz: Hr. Lachmann, Gutsbesitzer, von Ossig. — Im weißen Adler: Hr. Schwatzer, Kaufm., von Gros-Glogau; Hr. Primel, Kaufmann, von Frankfurt. — Im goldnen Baum: Hr. Heeing, Superintendent, von Zedlitz. — Im weißen Storch: Hr. Steinfeld, Kaufmann, von Brieg. — In zwei goldnen Löwen: Herr Böhm, Lotterie-Einnehmer, von Brieg. — In der großen Stube: Hr. v. Hendel, aus Polen. — Im Privat-Logis: Hr. Scholz, Bürgermeister, von Reichenbach, am Ringe No. 18; Hr. Schwarzkopf, Polizei-Secretair, von Schweidnitz, Schweidnitzerstr. Nro. 37.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.